



**HEIDI ROIDER**

**E&M-Redakteurin**

# Editorial

## Neue Wege statt Scheinkämpfe

Manch Ergebnis der aktuellen Auswertung der ersten sieben Onshore-Windauktionen überraschte dann doch: Brandenburg ist unter den 16 Bundesländern mit deutlichem...



Heidi Roider  
Redakteurin und Chefin vom Dienst

▶ [weiterlesen](#)

## E&M gratis testen

Testen Sie die E&M-Publikation kostenlos und unverbindlich.

▶ [zum Probeabo](#)

## E&M exklusiv-Newsletter

Immer aktuell informiert mit den Headlines der Woche - jetzt kostenlos abonnieren.



## Aktuelle E&M-Ausgabe



Einige Themen der E&M-Ausgabe 22 vom 15. November 2018

▶ [weiterlesen](#)

## Einkaufen bei E&M

▶ [zum E&M-Shop](#)

## E&M Firmen-Datenbank

- Trianel GmbH
- GET AG
- E.ON Connecting Energies GmbH
- Siemens AG

▶ [alle Firmen](#)

## Chart des Tages

**Energiepreisindex Gas - ISPEX (ct/kWh)**



EDITORIAL:

## Neue Wege statt Scheinkämpfe

Manch Ergebnis der aktuellen Auswertung der ersten sieben Onshore-Windauktionen überraschte dann doch: Brandenburg ist unter den 16 Bundesländern mit deutlichem Vorsprung der große Gewinner bei den im vergangenen und in diesem Jahr erfolgten Ausschreibungen für die Windenergie an Land. Nach der jüngsten Auswertung der Fachagentur Windenergie an Land (FA Wind) entfielen auf das ostdeutsche Bundesland 21,1 % der bislang von der Bundesnetzagentur vergebenen Zuschläge, die es zusammen auf 23,4 % der bezuschlagten Leistung gebracht haben.

Der Befund entbehrt nicht einer gewissen Ironie: Die rot-rote Landesregierung in Potsdam hat sich an die Spitze der Bundesländer gesetzt, die mit umstrittenen Bundesratsinitiativen den weiteren Ausbau der Windenergie massiv einschränken will – und zwar bundesweit. Weitere interessante Zahlen aus der FA-Wind-Analyse lesen Sie im [Beitrag „Brandenburg hat bei Ausschreibungen die Nase vorn“](#).

Um die Abhängigkeit vom deutschen Markt insgesamt zu reduzieren, müssen die Unternehmen aus der Windbranche auch Kunden aus dem Ausland gewinnen. „Deshalb wollen wir unseren Mitgliedern zeigen, wo es sich lohnt, einen Markteintritt genauer zu prüfen“, begründet BWE-Präsident Hermann Albers die erstmalige Zusammenarbeit mit dem Internetportal „wind-turbine“.

Mit dieser Kooperation geht der **Bundesverband Windenergie (BWE)** neue Wege, um die Geschäftschancen heimischer Windfirmen insbesondere bei ihren Auslandsaktivitäten zu verbessern: Der BWE, mit über 20 000 Mitgliedern der weltweit größte Windenergieverband, kooperiert seit Kurzem mit [wind-turbine.com](#), dem nach eigenen Angaben weltweit größten **Online-Marktplatz der Windenergie**. Was irgendwie nach „gleich und gleich gesellt sich gern“ klingt. Richtig ist aber vielmehr, dass dem BWE das fehlt, was sozusagen die Geschäfts-DNA von wind-turbine.com ist: die internationale Sichtbarkeit via Internet.

Und das ist auch das Gebot der Stunde, angesichts der politisch verursachten Baisse beim Windkraftausbau zumindest in den nächsten beiden Jahren in Deutschland. Daran wird auch die Einigung der Regierungsfractionen zu den nunmehr auf drei Jahre gestreckten Sonderausschreibungen nichts ändern.

**Effizientere Wege** mahnte indes EnBW-Chef **Frank Mastiaux** an: Die Politik solle ihre „Scheinkämpfe auf ein Minimum reduzieren“ und eine weitere Verlangsamung bei der Energiewende nicht mehr zulassen. Der EnBW-Chef forderte auf einer Konferenz in Berlin insgesamt mehr Effizienz bei der Energiewende. **„Marktwirtschaftliche Lösungen müssen deutlich in den Vordergrund rücken.** Zur Kosteneffizienz gehört für ihn auch, Förderungen zu dynamisieren und schneller zu adjustieren. Zudem mahnte Mastiaux an, die zukünftigen Lösungen „zusammen zu denken“. Dabei werde man viel Infrastrukturmaßnahmen koordinieren müssen.

Im oberfränkischen Arzberg (Bayern) hat das Forschen an Energieversorgung beziehungsweise der **Netzstruktur der Zukunft** bereits begonnen: [Das Bayernwerk hat gemeinsam mit Partnern aus Wissenschaft und Industrie die Netzentwicklungsoffensive Strom \(Neos\) gegründet.](#)

Die gemeinsame **Forschungskoooperation Neos** hat das Ziel, das Stromnetz der Zukunft zu erdenken, zu entwickeln und zu erproben, erklärt Bayernwerk. Innerhalb der nächsten drei Jahre sollen Umfang und Auswirkungen „bestehender qualitativer Beeinträchtigungen des Netzes ermittelt werden“, so der Netzbetreiber. Anschließend soll festgestellt werden, „welche Versorgungsqualität angemessen ist und wie sich diese dauerhaft gewährleisten lässt“.

Damit Sie den Überblick behalten, liebe Leserinnen und Leser, gibt es die ganzen Nachrichten in unserem **Newsletter E&M exklusiv**. Wollen Sie mehr Nachrichten, Hintergrundberichte und Interviews von Branchenexperten lesen? Dann empfehle ich Ihnen unser umfangreiches Online-Angebot. [Testen Sie uns!](#)

Heidi Roider  
Redakteurin und Chefin vom Dienst  
+49 (0)8152 9311-28   
eMail   
facebook

